

Kleine Anfrage

**der Abg. Dr. Michael Preusch, Sabine Hartmann-Müller und
Willi Stächele CDU**

und

Antwort

des Staatsministeriums

Partnerland Burundi – Gesundheit und medizinische Versorgung

Kleine Anfrage

Wir fragen die Landesregierung:

1. Wie ist die medizinische Versorgung in Burundi ihre Kenntnis nach grundsätzlich organisiert?
2. Wie hat sich ihrer Kenntnis nach die Lebenserwartung und die Säuglingssterblichkeit in Burundi in den letzten zehn Jahren entwickelt?
3. Welche Programme – finanziell und ideell – hat das Land im Rahmen seiner Partnerschaft mit Burundi im Themenfeld Gesundheit bereits entwickelt und gefördert?
4. Inwieweit gibt es im Themenfeld Gesundheit bereits Partnerschaften zwischen Burundi und Baden-Württemberg?
5. Gibt es Partnerschaften und Kooperationen zwischen den Universitätsklinika des Landes und Burundi?
6. Gibt es ihrer Kenntnis nach Hilfsorganisationen in Baden-Württemberg, die sich in der medizinischen Versorgung in Burundi engagieren?
7. Inwieweit sind die Kirchen als Projektpartner im Themenkomplex Gesundheit in Burundi beteiligt?
8. Gibt es Planungen seitens des Landes, sich in der medizinischen Versorgung in Burundi zu engagieren?
9. Über welche Förderprogramme könnten Initiativen zur medizinischen Versorgung in Burundi unterstützt werden?

25.6.2025

Dr. Preusch, Hartmann-Müller, Stächele CDU

Eingegangen: 2.7.2025 / Ausgegeben: 29.7.2025

*Drucksachen und Plenarprotokolle sind im Internet
abrufbar unter: www.landtag-bw.de/Dokumente*

Der Landtag druckt auf Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen „Der Blaue Engel“.

Begründung

Seit über 40 Jahren verbindet Baden-Württemberg eine enge Partnerschaft mit Burundi. In verschiedenen Clustern wurden in dieser Zeit Programme zur Unterstützung des Landes initiiert. Diese Kleine Anfrage widmet sich dem wichtigen Thema der Gesundheit. Es geht um die bereits bestehende bzw. mögliche Zusammenarbeit auf diesem Gebiet.

Antwort

Mit Schreiben vom 23. Juli 2025 Nr. STM53-352-5/21/2 beantwortet das Staatsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration die Kleine Anfrage wie folgt:

1. Wie ist die medizinische Versorgung in Burundi ihre Kenntnis nach grundsätzlich organisiert?

Zu 1.:

Die medizinische Versorgung in Burundi ist auf drei Ebenen organisiert. Auf der zentralen nationalen Ebene ist das Ministerium für öffentliche Gesundheit und AIDS-Bekämpfung zuständig für die strategischen Entscheidungen, die Politikgestaltung, die Budgetvergabe sowie das Monitoring und die Evaluation. Die Leitlinien und Rahmenvorgaben werden auf der mittleren Ebene der Provinzen von den Gesundheitsämtern der Provinzen koordiniert, die außerdem für die technische Unterstützung der Einrichtungen auf der dritten Ebene der Distrikte zuständig sind. Auf Ebene der Distrikte sind die Gesundheitszentren und Krankenhäuser angesiedelt, die die medizinische Grundversorgung erbringen. Die medizinische Versorgung ist für Kinder unter fünf Jahren und Schwangere kostenlos. Nach Angaben des Ministeriums gibt es in Burundi 685 funktionierende Gesundheitszentren und 48 funktionierende Krankenhäuser (darunter 43 Distriktkrankenhäuser und fünf nationale Krankenhäuser).

Burundi gilt nach Angaben des Auswärtigen Amtes als eines der „medizinisch äußerst unzureichend versorgten Länder in der Region Ostafrika“. Das burundische Gesundheitssystem leidet unter schlechter Versorgung durch fehlende und unzureichende Infrastruktur, fehlendes Fachpersonal und Unterfinanzierung durch die Regierung. Neben dem Staat bringen sich insbesondere kirchliche und private Träger sowie die Weltbank ein. So werden 79 % des Gesundheitsbudgets durch das Performance-Based Financing (PBF) Programm der Weltbank und ihrer Partner aus Regierungen, Firmen und NROs bestritten. Die nationale Krankenversicherung steuert etwa 8 % des Budgets bei.

Die burundische Regierung beschreibt die Herausforderungen des Gesundheitssektors im nationalen Entwicklungsplan Burundis 2018 bis 2027 (<https://presidence.gov.bi/strategies-nationales/plan-national-de-developpement-du-burundi-pnd-burundi-2018-2027/>). Zu den dort genannten strategischen Zielen im Gesundheitsbereich gehören vor allem die „Verbesserung des Zugangs zur Gesundheitsversorgung und des Gesundheitsniveaus der Bevölkerung durch ein leistungsfähiges, starkes und robustes Gesundheitssystem“.

2. Wie hat sich ihr Kenntnis nach die Lebenserwartung und die Säuglingssterblichkeit in Burundi in den letzten zehn Jahren entwickelt?

Zu 2.:

Zu Lebenserwartung und Säuglingssterblichkeit liegen Daten bis 2023 vor. Die Datenlage weist Lücken auf und ist mit Schwierigkeiten in der Erhebung behaftet. Laut Daten der UNICEF ist in Burundi die Säuglingssterblichkeit im ersten Lebensjahr von 46,3 Todesfällen pro 1 000 Lebendgeburten in 2013 auf 31,5 Todesfälle im Jahr 2023 gesunken.

Die Lebenserwartung bei der Geburt ist nach WHO-Daten von durchschnittlich 60,4 Jahren im Jahr 2011 bis 2023 auf 64 Jahre gestiegen. Dabei lag die Lebenserwartung 2020 mit 64,6 Jahren bereits höher. Die Covid-19-Pandemie stellte in der Folge einen leichten Rückschritt dar. Zum Vergleich: Die durchschnittliche Lebenserwartung im Jahr 2021 in Afrika lag bei 63,6 Jahren (weltweit 71,4 Jahre). Damit liegt die Lebenserwartung in Burundi leicht über dem afrikanischen Durchschnitt. Im Jahr 2000 lag sie mit 44,4 Jahren in Burundi im Vergleich zum afrikanischen Durchschnitt mit 53 Jahren noch deutlich darunter.

Sowohl Säuglingssterblichkeit als auch Lebenserwartung haben sich in Burundi also im afrikaweiten Vergleich überdurchschnittlich verbessert. Das gilt insbesondere für das Jahrzehnt vor 2015 und in geringerem Ausmaß auch für die letzten zehn Jahre.

3. Welche Programme – finanziell und ideell – hat das Land im Rahmen seiner Partnerschaft mit Burundi im Themenfeld Gesundheit bereits entwickelt und gefördert?

Zu 3.:

Im Rahmen der Landespartnerschaft zwischen Baden-Württemberg und Burundi hat das Land eine Vielzahl von Programmen und Projekten entwickelt und gefördert, um die Gesundheitssituation in Burundi zu verbessern. Diese Bemühungen wurden u. a. durch das große Engagement des Landtags und auch den persönlichen Einsatz der Mitglieder des Landtags ermöglicht. Seit 2010 pflegte die vom Landtag errichtete Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) einen Arbeitskreis zum Thema Gesundheit. Schwerpunkte waren der inhaltliche Austausch, das Vernetzen und Initiieren von Kooperationen und Partnerschaften zwischen gesundheitlichen Einrichtungen, Krankenhäusern, Verwaltung und der Burundischen Diaspora. 2022 ist die Pflege des Gesundheitsnetzwerks an das Gesundheitscluster übergegangen. Dieses Cluster wird von der in Tübingen ansässigen Morpho Foundation gGmbH betreut, die einen Schwerpunkt ihres Engagements auf Gesundheitsthemen in Burundi gesetzt hat.

„Bwirkt!“ ist ein Förderprogramm des Staatsministeriums mit drei Förderlinien (Burundi, Ausland/Partnerschaften, Inland/Bildungsarbeit), das von der SEZ gemanagt wird. Es basiert auf den Entwicklungspolitischen Leitlinien von Baden-Württemberg und zielt auf die Erreichung der in der UN-Agenda 2030 genannten Nachhaltigkeitsziele ab. Die Förderlinie „bwirkt! Burundi“ hat weitere inhaltliche Schwerpunkte definiert. Diese sind: Ernährungssicherung, Friedensförderung und einkommensgenerierende Maßnahmen. Vor allem die ersten beiden Schwerpunkte zählen auch auf den Querschnittsbereich Gesundheit ein. Folgende Projekte mit Bezug zu Gesundheit wurden in der laufenden Legislaturperiode unter „bwirkt! Burundi“ gefördert:

Jahr	Projektträger	Projekttitel/Thema	Ort
2024	RAPRED-Girubuntu e. V.	Sécurité alimentaire et lutte contre la pauvreté par la promotion de l'agroécologie	Gihanga, Province Bubanza & Ramvya, Province Karusi
2024	vivo international e. V.	Gewaltprävention und psychosoziale Unterstützung für belastete Familien in Burundi	Bujumbura
2024	Kath. Kirchengemeinde St. Nikolaus	Jardin thérapeutique Kamuna	Cankuzo
2024	DHBW Stuttgart	Verbesserung der Rettungsdienste in Burundi durch Ambulanzmotorräder	Shombo
2024	Iriba Brunnen e. V.	Hoffnung durch Gemeinschaft: Geflügelzucht für Kinder mit geistiger Behinderung und ihre Familien	Musigati, Provinz Bubanza
2024	Bruder Konrad Burundi e. V.	Adduction d'eau	Ruhinga

Jahr	Projektträger	Projekttitel/Thema	Ort
2024	Kinder- und Jugendhilfe St. Konrad Burundi e. V.	Landwirtschaftliches Projekt, Rinderzucht	Buringa
2024	Johann Vollnhals Stiftung	Nachhaltige Landwirtschaft unter BATWA-Frauen in MABAYA aufbauen	Muhororo, Provinz Karusi
2023	Congrégation des Soeurs de Sainte Bernadette	Appui au programme Nutrition	Gitega
2023	Vorbachmühle Weikersheim e. V.	Ernährungssicherung in Burundi: Wasser- und Energieautarkes Hochbeet	Gihanga und Umgebung
2023	Marahaba Music Expo	Promotion de l'artiste handicapé pour son intégration socio-économique	Bujumbura
2023	Greening Burundi	Améliorer la résilience des communautés et la sécurité alimentaire dans la Zone Mitakataka	Bubanza (Gebiet Mitakataka)
2023	Akazoza-Keza e. V.	Wasserprojekt	Rugari, Muyinga
2022	Association Santé Mentale et Développement Communautaire	Promotion de Souveraineté alimentaire et la lutte contre la Pauvreté en province de Muyinga	Butihinda (Muyinga province)
2022	Jeunes Veuves Burundaises pour l'Auto-Development (JEVEBADE)	Appui au renforcement de la sécurité alimentaire en commune Mpanda	Mpanda commune
2022	Greening Burundi	Projet de renforcement de la Sécurité Alimentaire	Bubanza
2022	ECOFITEXT	Banana fiber for sanitary pad	Gitega
2022	COFAP	Amélioration de la nutrition chez les enfants qui accompagnent leurs mères dans la prison centrale	Bujumbura
2022	ODEB	Renforcement de la sécurité alimentaire à travers la promotion des cultures maraichères	Ruyigi Commune
2022	RAPRED-Girubuntu e. V.	Ernährungssicherheit als Beitrag zur Armutsbekämpfung und Sozialen Kohäsion in Burundi	Gitega und Karusi
2022	Association des Scouts du Burundi	Réduction de la malnutrition d'enfants des garderies communautaires visant leur sécurité alimentaire	Bubanza, Gitega, Ngozi, Muyinga
2022	AFEVBU	Appui à la production du riz à Muramvy-Burundi	Muramvya
2022	Association pour le Développement des Femmes Entrepreneurs Handicapés	Résilience économique des femmes handicapées sinistrées des inondations	Gatumba
2021	Association Dukorere Hamwe	Amélioration de la sécurité alimentaire et revenus de ex-combattantes par l'élevage des porcs	Commune Gitega, zone rural

Als Reaktion auf die Coronapandemie erweiterte das Land im Jahr 2020 in Zusammenarbeit mit der SEZ das Förderprogramm „bwirkt!“ um die Sonderlinie „bwirkt! Corona“. Damit wurde den Herausforderungen Rechnung getragen, denen sich einige geförderte Organisationen aufgrund der Coronapandemie bei ihrer Projektarbeit gegenübersehen. Für die Zusammenarbeit in Burundi erhielten Child Fund Deutschland e. V. und die Katholische Kirchengemeinde Oberes Elztal Projektmittel. Darüber hinaus setzte das Land in Zusammenarbeit mit der SEZ zwi-

schen 2020 und 2022 das Programm „Burundi Soforthilfe“ um. In diesem Rahmen erhielten zehn Projekte Förderung zur Gesundheitsprävention und Bekämpfung von Corona sowie zur Soforthilfe für Betroffene von Naturkatastrophen.

Das Engagement des Landtags ist von essentieller Bedeutung für die aktive Gestaltung der Partnerschaftsarbeit. Im Rahmen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Regierungsfractionen konnten in der laufenden Legislatur zudem die folgenden Projekte zusätzlich umgesetzt werden:

Jahr	Projektträger	Projekttitel/Thema	Ort
2024	Schönstätter Marienschwestern	Unterstützung der Krankenstation in Mutumba	Mutumba
2023 bis 2025	Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart & Evangelische Akademie Bad Boll	Académie de l'Amitié – Tandems zwischen Burundi und Baden-Württemberg; zwei Tandems zu Gesundheit	Verschiedene Orte in Burundi und BW
2023	Förderverein Ortenau-Burundi e. V.	Zentrale Sauerstoffproduktionseinheit	Kayanza
2022	Förderverein Ortenau-Burundi e. V.	Kauf von drei Inkubatoren für Neugeborene für die Gebärdstation des Krankenhauses in Kayanza	Kayanza

Im Rahmen der weiteren Förderung des Staatsministeriums wurden in der laufenden Legislaturperiode folgende Projekte mit direktem Gesundheitsbezug unterstützt:

Jahr	Projektträger	Projekttitel/Thema	Ort
2024 bis 2027	Stadt Stockach	Pilotprojekt zur Weiterfinanzierung von Absolvierenden des Deutsch-Zentrums an der Université du Burundi; aktuell Weiterbildung im Bereich Pflege	Stockach
2023 bis 2025	Morpho Foundation gGmbH	Erste-Hilfe-Kurse an burundischen Schulen in Bujumbura (Mairie), Bujumbura (Rural), Gitega, Ngozi, Kayanza	Verschiedene Provinzen (s. linke Spalte)
2022 bis 2023	SEZ	Baden-Württemberg/Burundi Aktionsprogramm mit einem Projekt im Gesundheitssektor: „Soforthilfe Burundi: Medizinische Grundversorgung im Flüchtlingslager Camp Sobel“ (Burundikids e. V.)	Bujumbura
2020 bis 2021	Förderverein Ortenau-Burundi e. V.	Bekämpfung der Coronapandemie in Kayanza/Burundi	Kayanza

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg hat in den Jahren 2023 und 2024 im Auftrag des Staatsministeriums zwei Spendenaktionen nach Burundi in Zusammenarbeit mit der vom Staatsministerium vorgeschlagenen ARGE Missions- und Entwicklungshilfe e. V., Sammelzentrale Aktion Hoffnung in Laupheim, abgewickelt. Gespendet wurden Beatmungsgeräte vom Typ Aeonmed VG 70, die zum Zeitpunkt der Spenden nicht mehr in Baden-Württemberg benötigt wurden. Die beiden Spenden beruhten auf einem Grundsatbeschluss des Ministerrats vom 14. März 2023. Im Jahr 2023 wurden zehn Beatmungsgeräte und im Jahr 2024 wurden 18 Beatmungsgeräte, einschließlich ca. sieben Paletten Verbrauchsmaterial (beispielsweise Filter etc.) gespendet.

4. Inwieweit gibt es im Themenfeld Gesundheit bereits Partnerschaften zwischen Burundi und Baden-Württemberg?

6. Gibt es ihrer Kenntnis nach Hilfsorganisationen in Baden-Württemberg, die sich in der medizinischen Versorgung in Burundi engagieren?

Zu 4. und 6.:

Die Fragen 4 und 6 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Im Themenfeld Gesundheit gibt es zahlreiche Beispiele für Engagement und Partnerschaften zwischen Menschen und (Hilfs-)Organisationen aus Baden-Württemberg und Burundi. Dazu zählen sowohl Krankenhauspartnerschaften zwischen beiden Regionen, als auch Kooperationen und Projekte von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Vereinen und religiösen Einrichtungen in Baden-Württemberg und Burundi.

Im Folgenden sind einige Organisationen und Einrichtungen aus Baden-Württemberg und Burundi exemplarisch aufgeführt: Förderverein Ortenau-Burundi e. V. (ehemals Krankenhaus St. Martin in Gengenbach) und Hôpital de Kayanza, Helfende Hände e. V. und Hôpital de Kirundo, Caritas international und Centre Nouvelle Espérance Bujumbura (medizinische und psychische Betreuung von Waisen und benachteiligten Kindern), Morpho Foundation gGmbH und Croix-Rouge du Burundi, Morpho Foundation gGmbH und Burundi Non-Communicable Diseases Alliance (BNCDA; Training von Gesundheitspersonal und Betroffenen), Katholische Kirchengemeinde Hechingen St. Luzius und Zachäus Haus Gitega (Zentrum für sozial benachteiligte Kinder), Seelsorgeeinheit der Katholischen Kirchengemeinde Singen und Zachäus Haus Gitega, Motoaid e.V./Duale Hochschule Baden-Württemberg und Université du Burundi (medizinische Versorgung von Schwangeren in ländlichen Regionen Burundis), Action Survive e. V. baute und unterhält eine Medizinstation in Muyogoro.

Zudem gibt es zahlreiche Organisationen aus Baden-Württemberg, deren Engagement Auswirkungen auf den burundischen Gesundheitssektor hat. So unterstützt beispielsweise vivo international e. V. Projekte der psychosozialen Betreuung in Buterere und Kamenge; die Katholische Kirchengemeinde St. Nikolaus aus Stuttgart-Ost unterstützt einen Therapiegarten in Kamuna; Child Fund e. V. unterstützte Schulen in Rumonge während der Coronapandemie; die Katholische Kirchengemeinde Oberes Elztal unterstützte während der Coronapandemie die Kommunen Nyamiyaga und Kajabure bei der Eindämmung der Auswirkungen der Pandemie.

Besonders hervorzuheben ist die Rolle burundischer Ärztinnen und Ärzte in Deutschland, die eine wichtige Funktion bei der Umsetzung dieser Kooperationen sowie Beratung und Leitung zahlreicher Projekte innehaben. Damit schlägt die Expertise der burundischen Diaspora sowohl fachlich als auch kulturell eine Brücke von Baden-Württemberg nach Burundi.

5. Gibt es Partnerschaften und Kooperationen zwischen den Universitätsklinik des Landes und Burundi?

Zu 5.:

Dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg sind keine offiziellen Partnerschaften oder Kooperationen zwischen Universitätsklinik des Landes und Burundi bekannt. Mitarbeitende der Universitätsklinik Tübingen engagieren sich bei der Fördergemeinschaft Deutsche Kinderherzzentren e. V.. Im März 2025 war dieser Verein mit einer mobilen Kinderherzen-Klinik im Rahmen des Projekts MOHKI erstmalig in Bujumbura im Einsatz. Zu erwähnen ist zudem für die kommunale Ebene die langjährige Krankenhauspartnerschaft zwischen dem damaligen Krankenhaus St. Martin in Gengenbach und dem Hôpital de Kayanza in Kayanza. Seit der Einstellung des Klinikbetriebs in Gengenbach wird die Partnerschaft zwischen dem Förderverein Ortenau-Burundi e. V. und dem Hôpital de Kayanza weitergeführt. Aktivitäten im Rahmen der Partnerschaft sind beispielsweise Sanierungs- und Renovierungsarbeiten, Gerätespenden und -beschaffung sowie Fort- und Weiterbildungen.

7. Inwieweit sind die Kirchen als Projektpartner im Themenkomplex Gesundheit in Burundi beteiligt?

Zu 7.:

Die Kirchen sind durch ihre langjährige Präsenz und die bestehenden Strukturen als Projektpartner im Themenkomplex Gesundheit in Burundi maßgeblich beteiligt. Zahlreiche kirchliche Vertretungen engagieren sich aktiv für die Verbesserung der Gesundheit. Beispiele hierfür sind die Missionszentrale der Schönstätter Marienschwestern, die seit 1962 ein Gesundheitszentrum in Mutumba betreibt, oder die bereits o. g. Katholische Kirchengemeinde Hechingen St. Luzius und die Seelsorgeeinheit der Katholischen Kirchengemeinde Singen, die beide das Zachäus Haus in Gitega unterstützen.

8. Gibt es Planungen seitens des Landes, sich in der medizinischen Versorgung in Burundi zu engagieren?

Zu 8.:

Wie dargelegt, spielen seit Beginn der Partnerschaft in den 1980er-Jahren die Zusammenarbeit und die Projekte im Gesundheitsbereich eine zentrale Rolle. Sie kommen besonders Frauen und Kindern meist unmittelbar und direkt zugute. Außerdem setzen sie den großen Einsatz des medizinischen und pflegerischen Personals hier wie dort in besonderen Wert.

2022 gelang den Partnern eine wichtige Weichenstellung. Ausgehend vom Koalitionsvertrag 2021 stellte der Landtag erstmals strukturelle Haushaltsmittel zur Verfügung, die es auch im Gesundheitsbereich erlaubten, den mittel- und langfristigen Ansatz auszubauen: Unter dem Dach des Burundi-Bündnisses etablierten die Partner das Gesundheitscluster. Mit der Morpho Foundation gGmbH aus Tübingen steht ein besonders renommierter Partner zur Verfügung, der die Federführung in dem Cluster innehat. Gemeinsame Ziele sind vereinbart: erfolgreiche Projekte zu stärken; neue Partner zu interessieren und zu gewinnen; Wissen und Erfahrungen auszutauschen; Aktionen abzustimmen; Zusammenarbeit zu konkretisieren und gemeinsame Initiativen starten.

Bei der partnerschaftlichen Zusammenarbeit haben sich diese Schwerpunkte herauskristallisiert: Erste-Hilfe-Ausbildung an Schulen und Stärkung der fachlichen Expertise vor Ort (aktuell zum Beispiel im Bereich nicht-ansteckender Krankheiten) sowie die Zusammenarbeit in Kayanza.

Besonders erfreulich ist, dass dieses Engagement Kreise zieht und neue, große und zentrale Akteure für die Landespartnerschaft interessiert: So soll unter Mitwirkung der Morpho Foundation gGmbH eine Partnerschaft zwischen dem Deutschen Roten Kreuz Landesverband Baden-Württemberg (DRK BW) und dem Croix Rouge du Burundi (CRB) entstehen. Die beiden Organisationen stimmen derzeit gemeinsame Ziele und Maßnahmen ab. Ein schrittweises Vorgehen ist dabei vorgesehen, beginnend mit gegenseitigen Besuchen, kleinen Projekten, die sich in den baden-württembergischen und den burundischen Kontext einbetten und später bedarfsorientiert ausgebaut werden können.

Alle Partner, Akteure wie Geber, wollen den mittel- und langfristigen Ansatz des Gesundheitsclusters konsequent weiterverfolgen. Das Bündnis unter dem Dach des Clusters soll weiterwachsen: durch Informationsaustausch, Abstimmungen und Zusammenarbeit wollen sich alle Partner gegenseitig stärken. So wird aktuell beispielsweise eine engere Zusammenarbeit der „Erste-Hilfe-Schulen“ mit dem Schul-Cluster gestartet.

Wie sich der gemeinsame Schwerpunkt „Gesundheit“ Schritt für Schritt und im Einzelnen weiterentwickelt, hängt ferner an vielen konkreten Umständen und Entwicklungen, an Unvorhergesehenem und schwer zu planenden Herausforderungen. Umso wichtiger ist es, darauf flexibel und rasch, effizient und pragmatisch zu reagieren. Dazu trifft sich in Baden-Württemberg alle drei Monate der Burundi-Rat. Eingeladen, koordiniert und moderiert vom Staatsministerium tauschen die relevanten Burundi-Akteure ihre Informationen aus, stimmen sich ab und vernetzen.

zen sich. Sie planen sowohl die nächsten konkreten Schritte als auch langfristige Vorhaben. In nächster Zeit soll ein ähnliches Gremium möglichst auch in Burundi entstehen.

9. Über welche Förderprogramme könnten Initiativen zur medizinischen Versorgung in Burundi unterstützt werden?

Zu 9.:

Die medizinische Grundversorgung profitiert vor allem von der Förderung von langjährigen Partnerschaften, da der Aufbau und die Pflege von medizinischer Infrastruktur Kontinuität benötigt. Insofern war die Etablierung des Gesundheitsclusters auch mit Blick auf die Förderung nur folgerichtig. Es ermöglicht bei Förderperspektiven und Förderantragstellungen gegenseitige Unterrichtung und Abstimmung, gemeinsame Vernetzung und Initiativen – ad hoc und vor allem mittel- und langfristig.

Die Förderung und vor allem die Absicherung des Gesundheitswesens durch nicht-staatliche Mittel ist mit Blick auf die tiefgreifende wirtschaftliche und gesellschaftliche Krise, in der sich Burundi befindet, zwingend notwendig. Hierzu zählen Mittel aus der Entwicklungszusammenarbeit sowie aus privaten und kirchlichen Strukturen. Durch den Wegfall von Mitteln der United States Agency for International Development (USAID) und anderen Gebern, die in Burundi vor allem im Gesundheitssektor eingesetzt wurden, müssen viele Einrichtungen in Burundi neue Mittel akquirieren.

Es gibt einige Programme auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene zur Förderung von Projekten und Vorhaben mit Gesundheitsbezug. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sind im Folgenden einige der relevantesten Institutionen und Programme zusammengefasst.

Auf Landesebene ist die SEZ-Förderlinie „bwirkt! Burundi“ zu nennen (vgl. Antwort zu Frage 3).

Die kirchliche Entwicklungszusammenarbeit legt einen Fokus auf Kinder- und Hungerhilfe sowie Gesundheit und Pflege. Sie greifen dabei auf eigene Netzwerke und Projektpartner zurück, weshalb es keine direkten Förderlinien kirchlicher Einrichtungen gibt. Kontaktaufnahme und Netzwerkaufbau kann dennoch lohnend sein, um kirchliche Träger als Förderer zu gewinnen. Einige Beispiele sind Brot für die Welt e. V., Caritas international, die Katholischen Hilfswerke, das Deutsche Institut für ärztliche Mission (Difäm) oder die Difäm Stiftung für Gesundheit.

Auf Bundesebene gibt es vor allem den Kleinprojektfonds des BMZ in Zusammenarbeit mit der Stiftung Nord-Süd-Brücken und den Schmitz-Stiftungen für Erstanträge und Projekte mit einer anteiligen Fördersumme bis zu 50 000 Euro. Die „bengo“-Förderung der Engagement Global, gefördert durch das BMZ, fördert Projekte privater deutscher Träger ab 50 000 Euro. Der Transportkostenzuschuss des BMZ unterstützt Sachspenden in Partnerschaften und Initiativen in DAC-Ländern privater deutscher Organisationen Verbände oder Initiativgruppen mit maximal 20 000 Euro je Transportvorhaben. Das Klinikpartnerschaften-Programm von BMZ, GIZ und der Else Kröner-Fresenius-Stiftung sowie der WHO fördert inzwischen 370 Kooperationen zwischen Kliniken, Hochschulen und NROs in allen medizinischen Fachbereichen.

Darüber hinaus gibt es in Deutschland Programme privater Stiftungen und des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Die Else Kröner-Fresenius-Stiftung fördert mit ihrer regulären Förderlinie Projekte im Gesundheitsbereich in DAC-Ländern weltweit zwischen 50 000 und 110 000 Euro.

Auf EU-Ebene können Mittel des EU-Haushalts und des European Development Fund bei der Generaldirektion für Internationale Zusammenarbeit der EU für Gesundheitsprojekte beantragt werden.

Hoogvliet

Staatssekretär